

# Strasburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich 6 mal, Morgens.

Vierteljährlicher Abonnementspreis in Strassburg bei C. W. Langer und D. Walzer 2 R. = M., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 R. = M. 50 Pfennige.

Inseraten - Annahme auswärts:

Berlin: Hasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, Central-Annoncen-Bureau der deutschen Zeitungen, Bernhard Arndt, Leipzigerstr., G. L. Daube & Co. und sämtliche Filialen dieser Firmen.

Inserationsgebühr:

die 5 gepaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf. Inseraten-Annahme in Strassburg bei C. W. Langer und D. Walzer, sowie in Thorn in der Exped. der Thorer Ostdeutschen Ztg., Brückenstraße 10.

## Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung am 10. Februar.

Heute trat das Haus sofort in die dritte Berathung des Etats ein.

Nach einigen Bemerkungen des Abg. von Meyer (Arensvalde) über Verpachtung von Domainen bei dem Etat der Domainen und Forsten und einer kurzen Debatte zwischen den Abgg. Richter (Hagen) und v. Ludwig über die Frage der Revision der Gebäudesteuer bei der Verwaltung der direkten Steuern beginnt die Berathung des Etats der Eisenbahnverwaltung.

Zunächst erklärt Minister Maybach, er sei der Ansicht, nur solche Blätter dürften den Debit auf den Bahnhöfen verlieren, welche dem Gesetze verfallen sind; er werde Betreffs des Verbots der Frankf. Ztg. Abhilfe schaffen. (Wech. Weisfall.)

Ferner beantragt Richter (Hagen) daß die Regierung eine Denkschrift über die Gründe der Beschränkung der Differentialtarife seit März 1878 vorlege.

Nach längerer Debatte zwischen den Abgg. Richter (Hagen), v. Rauchhaupt u. wird dieser Antrag angenommen.

Minister Maybach verzichtet auf ein Eingehen in diese Angelegenheit.

Es folgt die Berathung des Etats des Ministeriums des Innern.

Abg. Dr. Zimmermann wiederholt seine Einwände gegen die Vermehrung der Berliner Polizei und die Abgg. v. Jedlich und Richter (Hagen) gerathen etwas heftig aneinander, da Herr v. Jedlich die Aeußerungen des Herrn Richter über die Kosten der Kreisordnung (bei der zweiten Lesung) nochmals kritisiert.

Da der Minister des Innern nach dem Herrenhause mußte, war vorhin die Berathung über den Etat der Eisenbahnverwaltung abgebrochen worden; diese Berathung wird jetzt fortgesetzt; das Haus bewilligt trotz des Widerpruchs der Abgg. Birchow und Windthorst (Meppen) die Summe von 2 Millionen für den Centralbahnhof in Frankfurt a. M. und damit den ganzen Eisenbahnetat.

Von den weiteren Debatten ist hervorzuheben die bei der Justizverwaltung.

Abg. v. Ludwig wiederholt seine Anklagen gegen den Staatsanwalt Feige; als Herr v. Ludwig jedoch resultatlos dreimal zur Sache gerufen ist, entzieht ihm das Haus mit großer Majorität das Wort.

Die Abgg. Dr. Horwiz, Zimmermann und Kob richten verschiedene Anfragen resp. Bitten an die Regierung, die jedoch zu keiner Diskussion Veranlassung geben.

Alle Etats mit Ausnahme des Kultusetats sind somit genehmigt.

Um 4 Uhr setzt das Haus die Berathungen aus, um sie heut Abend wieder aufzunehmen und zwar steht nur der Kultusetat zur Diskussion.

Herrenhaus.

Sitzung am 10. Februar.

Das Herrenhaus beriebt heute zunächst über das Domstiftergesetz. Nach längerer Debatte wird der Entwurf in der Fassung der ursprünglichen Regierungsvorlage genehmigt und die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses also genehmigt.

Sodann folgen die Petitionsberichte. Die Petitionen der Fortgenossenschaften zu Hemmingen und Marienhagen (Hannover) werden der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen, und die Petitionen der Kirchspielschreiber im Lande Hadeln und der Rechtsanwälte in Wiesbaden durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt. Die Gesegenswürde über Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen und betr. die Uebergangsbestimmung zur Civilprozessordnung werden gewiß den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses angenommen. Morgen: Hinterlegungsordnung und Petitionen.

## Deutschlands Getreideverkehr mit dem Auslande.

In der bereits erwähnten Schrift des Staatsministers a. D. Delbrück über „Deutschlands Getreideverkehr mit dem Auslande“ liegt eine Verurtheilung der Getreidevölle vor, welche alle Argumente der Befürworter derselben nicht entkräften werden. Die Schrift weist nach, daß die deutsche Getreideproduktion, trotz ihrer bedeutenden Steigerung, nicht vermag, der durch die natürliche Vermehrung der Bevölkerung herbeigeführten Steigerung des Bedarfs an Getreide zu folgen, und daß dieses Unvermögen die Ausfüllung der Lücke durch den Bezug ausländischen Getreides zu einer für die Wirtschaft der Nation unabweisbaren Nothwendigkeit macht. Sie weist nach, daß die Belegung dieses ausländischen Getreides mit einem Eingangszolle den Preis auch des inländischen Getreides um einen dem Zollfusse nahekommenden Betrag erhöhen würde, und daß die durch diese Erhöhung der Nation aufgelegte Last außer

jedem Verhältniß zu der finanziellen Wirkung des Zolls stehen, den wirtschaftlich schwächsten Theil der Nation am stärksten treffen und eine Beschränkung in dem Verbrauche gewerblicher Erzeugnisse zur unmittelbaren Folge haben würde. Sehr lehrreich sind die Ausführungen, welche in der Schrift auf Grund eines reichen statistischen Materials über die Entwicklung des Getreideverkehrs in den letzten vierzig Jahren gemacht werden. Während in der ersten fünfjährigen Periode seit 1838 der Zollverein auf den Kopf seiner damaligen Bevölkerung unter Einrechnung der Einfuhr, 27 Pfd. Getreide zum Absatz an das Ausland übrig hatte, bedurfte in der letzten fünfjährigen Periode (von 1873 bis 1877) das Zollgebiet auf den Kopf seiner Bevölkerung, unter Abrechnung seiner Ausfuhr, eines Zuschusses von 65 Pfd. Getreide vom Auslande. Die Bilanz hat sich gegen die Periode von 1838 bis 1842 um 92 Pfd. auf den Kopf geändert. Es wird dann die Entwicklung des Verkehrs der einzelnen Getreidearten durch den ganzen vierzigjährigen Zeitraum hindurch verfolgt. Ueberall ergibt sich, daß das anfängliche Uebergewicht der Ausfuhr allmählig abnimmt und, nachdem die Waage eine Zeitlang zwischen Ausfuhr und Einfuhr geschwankt hat, in das Uebergewicht der Einfuhr umschlägt. Verschieden sind nur die Zeitabschnitte, in welchen sich diese Erscheinung bei den einzelnen Getreidearten vollendet. Bei dem Roggen liegt das Uebergewicht des Ausganges schon jenseits des vierzigjährigen Zeitraums — im Durchschnitt von 1832 bis 1837 betrug es etwa eine Million Scheffel — mit dem Beginn desselben fängt die Periode des Schwankens der Waage an und bereits mit dem Jahre 1852 ist der Umschlag zu Gunsten des Eingangs vollzogen. Bei der Gerste gewinnt nach kurzem Schwanken mit dem Jahre 1870, bei dem Hafer nach längerem Schwanken mit dem Jahre 1872 der Eingang das Uebergewicht. Bei Weizen und

Mehl ist die Periode des Schwankens vielleicht noch nicht abgeschlossen. Die Schrift untersucht dann die Ursachen dieser Erscheinung und weist nach, daß, als die entscheidende Ursache lediglich die natürliche Vermehrung der Bevölkerung, nicht aber ein etwaiger Zurückgang der Landwirthschaft zu betrachten ist. Im Jahre 1878 betrug nach der Agrarstatistik der Getreidebedarf für die Länder des alten Zollverein 334 Millionen Centner oder 9,2 Centner auf den Kopf. Wird unterstellt, daß im alten Zollverein in den Jahren 1838—1842 für den Kopf der damaligen Bevölkerung von 27 217 000 der gleiche Betrag vorhanden sein mußte, so waren damals 250 Millionen Centner erforderlich. Der Bedarf würde also im Laufe der vierzigjährigen Periode lediglich infolge der natürlichen Vermehrung der Bevölkerung um 84 Millionen Centner gestiegen sein. Hiervon wären 7 Millionen Centner durch den Wegfall des früheren Mehrausgangs und 23 Millionen Centner durch Mehreingang, also 30 Millionen Centner durch die Bilanz des Verkehrs mit dem Auslande, dagegen 54 Millionen Centner durch Vermehrung der eigenen Production gedeckt worden. Es ergibt sich also, daß der Mehreingang ausländischen Getreides nicht genügt, um den Bedarf der gestiegenen Bevölkerung auch nur zum größeren Theile zu decken. Daraus folgt aber von selbst, daß es unzulässig ist, aus der Zunahme dieses Mehreinganges auf einen Rückgang der deutschen Landwirthschaft zu schließen. Im Gegentheil, die deutsche Landwirthschaft hat es verstanden, den größeren Theil ihres Mehrbedarfs ihrerseits zu befriedigen und die Betheiligung des Auslandes zu beschränken. Daß sie dies vermocht hat, gewinnt an Bedeutung, durch die Thatfache, daß ein Theil der dem Getreidebau gewidmeten Bodenflächen allmählich für den Anbau anderer Früchte verwendet ist.

## 14 \* Um eine Fürstenkrone.

Roman von C. Geurichs.

(Fortsetzung.)

Der Fürst wandte ihm den Rücken und ging in den Garten, wo der Prinz an Gertrud's Seite saß. Er sah noch immer bleich und angegriffen aus, lauschte aber mit wahrer Andacht den Worten des jungen Mädchens. Gertrud erzählte ihm Sagen, woran jene Gegend so reich ist und wußte dieselben mit einer so rührenden und ergreifenden Poesie zu umweben, glaubte selber so sicher an die Wirklichkeit dieser Sagen, daß Wulf sich wie in einem Zauberkann befand und träumend die holde Erzählerin für eine Meerenee hielt.

Als der Fürst so heftig und zornig in den Garten trat, war der Zauber zerstört, und unwillig blickte Wulf empor. — „Es ist nichts, mein Sohn!“ sagte der Fürst, „der Pfarrer will uns Gertrud nicht mitgeben, wir fahren heute noch nach W. hinüber.“ — „Er will nicht?“ fragte Wulf, sich trotzig emporrichtend; „sprich Gertrud!“ wandte er sich an diese, „willst Du mir folgen?“ — „Nein, ich bleibe hier, klang es fest und bestimmt von ihren Lippen. — „Wenn ich älter bin, sollst Du meine Frau werden, Gertrud! — Ich mache eine Fürstin aus Dir und setze eine goldene Krone auf Dein schönes Haar.“ — „Ich will keinen Fürsten heirathen, sondern einen Seemann“, versetzte Gertrud eröthend, „dann segle ich mit ihm nach fernen Ländern, wo die Palmen wachsen und der Heiland gewandelt hat.“

„Ich werde Seemann, dann fährst Du mit mir dorthin“, bemerkte Wulf in einem so entschiedenen Tone, daß der Fürst in heftige Unruhe gerieth. — Gertrud schweig und wandte sich, um ins Haus zurückzukehren. — „Ach, sie segelt lieber mit dem Matrosen

Paul Leonard“, warf Fürst Leo spöttisch hin, „der Bursche, welcher sich so rasch wie das böse Gewissen aus dem Staube gemacht, scheint auch hier wieder Glück gehabt zu haben. Nicht wahr, kleine Gertrud, es ist so, wie ich sage?“

Prinz Wulf war leichenblau geworden und starrte auf das junge Mädchen, das sich halb abgewandt, wie erschreckt von der Rücksichtslosigkeit des vornehmen Herrn, unbeweglich stehen geblieben war. — Da ertönte die Stimme der Tante, welche nach ihr verlangte, und ohne sich umzuschauen oder zu grüßen, eilte sie in's Haus.

„Da haben wir's“, lachte der Fürst spöttisch, „Dein lieber Paul, der Dein Leben so leichtsinnig auf's Spiel gesetzt und dann, wie ein Schulbube, der die Rache fürchtet, davongelaufen ist, unbekümmert, was mittlerweile aus Dir, dem Halbtodten, werden sollte, hat doch noch Zeit gefunden, diesem Kinde sündhafte Versprechungen zu machen und ihm tolles Zeug in den Kopf zu setzen. Nun, mein Kind, lassen wir die dumme Dirne hier, — die kindische Zuneigung wird verwehen wie Spreu, wir Beide kehren noch heute nach W. und morgen in die Heimath zurück.“

„Es kann nicht möglich sein“, murmelte Wulf. „Paul ist so schlecht nicht gewesen.“ „Nein, nein“, fuhr er laut und heftig fort, „ich gehe nicht ohne Gertrud fort, — thue, was Du willst, Papa, ich bleibe hier, oder entlaufe Dir, um Seemann zu werden.“

„Der Junge ist desperat genug, Wort zu halten“, murmelte der Fürst, „und Alles verdanke ich jenem Buben.“ — Sei ruhig, Wulf, setzte er beschwichtigend hinzu, „Du sollst vorerst noch hier bleiben, vielleicht finde ich Mittel und Wege, um den Pfarrer gefügig zu machen.“ — Der Prinz nickte und erhob sich worauf er an des Vaters Arm den Garten verließ, um eine Promenade am Strande zu machen.

Fürst Leo Reichenstein war nach W. zurückgekehrt. Das Wetter war so herrlich und beständig, daß ihm die Ueberfahrt von der Hallig nicht so drohend und schrecklich erschien, obwohl er aus jeder Welle ein Gespenst aufsteigen sah, und die Katastrophe mit seinem Sohne, wie eine Nemesis ihn verfolgte. — Nach seiner Rückkehr begab er sich sogleich zu seiner Gemahlin, der er seinen Plan mit Gertrud und den trotzigen Widerstand des Prinzen mittheilte.

Die Fürstin lächelte verächtlich. „Dir scheint's diese Hallig-Prinzessin auch angethan zu haben“, meinte sie achselzuckend. — „Aufrichtig gestanden, ja, meine Theure!“ versetzte Fürst Leo, „Du müßtest das Kind sehen, um diesen Zauber erklären zu können. In erster Reihe aber handelt es sich um Wulf, dessen Widerstand nicht zu brechen sein wird, ohne sein Leben oder seine Existenz zu gefährden.“ — „Unsere Existenz? wiederholte sie, ungläubig und spöttisch, „laß ihn doch in seinem kindlichen Troge den Willen; besser, er bleibt auf der Hallig, als daß wir die Dirne mitnehmen, und das fürstliche Wappen entehren lassen.“

„Du vergiffest, mein Kind, daß Wulf der künftige Majoratsherr unserer gelammten Schlösser und Güter ist.“ — „D, das vermag ich keinen Augenblick zu fassen“, versetzte die Fürstin mit blinkenden Augen, „ich müßte nicht Mutter sein, und meine beraubten Kinder täglich vor Augen haben.“

„Ich bitte Dich, Melanie!“ sprach der Fürst halblaut und mit gepreßter Stimme, „doch endlich Vernunft anzunehmen und die Dinge zu betrachten, wie sie sind. Unser Egon könnte selbst in dem unglücklichen Fall, daß Wulf auf die eine oder andere Weise beseitigt würde, niemals das Majorat erben, da dieses nur stets dem Erstgeborenen der Familie Reichenstein zufällt, in solchem Falle also nach

meinem Tode dem Vetter Wulf und seinem Sohne Kurt, der mit meinem Wulf im fast gleichem Alter sich befindet; ich glaube, daß ihre Geburt nur um wenige Wochen differirt. — Mein Erstgeborener —“ setzte er nach einer Weile hinzu, „liebt seine Stiefgeschwister zu sehr, um sie als Majoratsherr nicht standesgemäß zu versorgen, während im andern Falle für Dich und die Kinder keine glänzende Zukunft zu hoffen wäre.“

„Dein Vetter Wulf haßt Dich, Leo!“ — „Ja“, erwiderte der Fürst, trübe vor sich hinstarrend, „Du weißt es, warum — er kann es mir heute noch nicht vergeben, daß meines Wulf's Mutter, welche er liebt, mich erwählte.“ — „Bah, mein Freund, Du irrst in dieser Annahme“, lächelte die Fürstin spöttisch, „er haßt Dich nur einzig um des Majorats willen, das Dir, dem ältesten Sprossen der Familie zugefallen, und haßt Dich doppelt, weil das Glück Dir einen Sohn vor ihm bescheert. Nur wenige Wochen differiren die beiden Knaben im Alter, sagst Du?“

Der Fürst nickte. „So hat Graf Wulf auch gleich geheirathet, trotz des Schmerzes verschmähter Liebe?“ — „So ist es — als ich mich verlobt, ging er fort und suchte sich sogleich eine Braut unter den Töchtern unserer Kreise; es gelang ihm, ein nicht unbedeutendes Vermögen zu erheirathen, und verfolgte er natürlich den Plan, das Majorat im glücklichen Falle seinen Nachkommen zuzuwenden.“ — „Sein Sohn Kurt wurde einige Wochen später als Wulf geboren. Du siehst, meine Liebe, daß an meinem Erstgeborenen somit das Wohl und Wehe Deiner Kinder basirt und wirft ihm deshalb kein Unglück wünschen.“

„Dein Onkel Leo hat das Majorat gestiftet?“

(Fortsetzung folgt.)



**Deutschland.**

—\* Aus Berlin, 10. Februar, wird uns geschrieben: Fürst Bismarck ist seit seiner Rückkehr nach Berlin in hohen Maße angestrengt thätig und beschäftigt sich in hervorragender Weise wie stets in der lehreren Zeit mit den wirtschaftlichen Fragen. Die Zoll und Steuerfragen bilden jetzt den Hauptgegenstand der Diskussion in den dem Fürsten nahe stehenden Kreisen. Man erzählt sich, daß er in dem letzten Ministerrath, welcher bald nach Ankunft des Fürsten am Freitag Abend in dem Hotel des Reichskanzlers stattfand, die Meinungen scharf aufeinander platzten, und diese wirtschaftlichen Fragen zu höchst lebhaften Auseinandersetzungen zwischen den Fürsten und einzelnen preussischen Ministern führten. Hierbei kam auch der von der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses erstattete Generalbericht und die Quotirungsfrage zur Sprache und man erzählt sich, daß der Reichskanzler sich ganz entschieden gegen diese Frage ausgesprochen habe. Man glaubt, der Fürst werde bei der voraussichtlich morgen beginnenden Debatte des Generalberichts persönlich im Abgeordnetenhause erscheinen, und seinen Standpunkt zu dieser Quotirungsfrage, wie überhaupt zu den Steuerfragen darlegen. Jedenfalls dürfte, selbst wenn die Majorität des Abgeordnetenhauses die Anträge der Budgetkommission annehmen sollte, damit noch nicht die Anerkennung und Durchführung dieser Prinzipien ausgesprochen sein.

Der „Reichsanzeiger“ meldet: Der bisherige deutsche Gesandte in Kopenhagen, von Heydebrand, überreichte gestern sein Abberufungsschreiben. Amtlich wird gemeldet, daß die griechische Regierung, nachdem durch Consularberichte aus Kavala am ägäischen Meer das dortige Auftreten der Pest bestätigt worden, am 9. d. für alle aus der Türkei und Rußland vom schwarzen resp. Asowschen Meere kommenden Provenienzen eine strenge Quarantäne von 21 Tagen angeordnet hat. Verlässlich wird aus Sarazin vom 8. Februar telegraphirt: Weder im dortigen Hospital noch in der Stadt selbst oder in der Umgegend ist bisher ein Epidemiefall vorgekommen.

Aus Anlaß des zwischen Deutschland und Oesterreich abgeschlossenen Vertrages, betreffend die Aufhebung des Artikels 5 des Prager Friedens, hat der deutsche Landwehrverein für das nördliche Schleswig in Hadersleben, unterzeichnet, Dhlfen, Stendegaard, Sophannsen, Jürgenslust folgendes Telegramm an den Generalfeldmarschall von Manteuffel geschickt: „Die Deutschgesinnten im Kreise Hadersleben danken Euer Excellenz für die „Sieben Fuß Erde.“ Hierauf hat General-Feldmarschall von Manteuffel folgende telegraphische Antwort ertheilt: „Meine warmen Glückwünsche. Ich kannte das deutsche Herz meines Königs und konnte für die Behauptung der Königsau kühn mein Leben verbürgen. Aber daß Sie bei so hochwichtiger Entscheidung an unser gemeinsames Kampfen in längst vergangener Zeit gedacht, hat mir wohlgethan, und dafür danke ich herzlich.“ (Man wird sich erinnern, daß Manteuffel, als er Ober-Commandirender in Schleswig-Holstein war, die damals vielbesprochene Versicherung gab: „Jede sieben Fuß Erde Cures Landes deckt ich mit meinem Leibe.“

Nach einer den Oberpräsidenten soeben zugesertigten Entscheidung des Ministers des Innern soll bei der Heranziehung von Versicherungsgesellschaften zu den Gemeinde-Einkommensteuern fortan einheitlich nach folgenden Grundsätzen verfahren werden: Als steuerpflichtiges Einkommen der Versicherungsgesellschaften ist nicht die Dividende, sondern der aus dem Ertrage der Jahreseinnahmen sich ergebende Gewinn des Jahres anzusehen. Steuerberechtigt sind diejenigen Gemeinden, in welchen sich der Sitz einer Versicherungsgesellschaft resp. die Zweigniederlassung oder Agentur befindet. Bei der Vertheilung des steuerpflichtigen Einkommens auf die verschiedenen steuerberechtigten Gemeinden ist das Einkommen aus dem Zinssertrage des Grundkapitals und Verwaltungsfonds nicht ausschließlich der Gemeinde, in welcher sich der Sitz der Versicherungsgesellschaft befindet, anzurechnen; vielmehr sind diese Erträge lediglich als ein Theil des Gesamteinkommens aus dem Gewerbebetriebe anzusehen. Von diesem Gesamtbetrage des Einkommens sind vorab der Gemeinde, wo die Gesellschaft ihren Sitz hat, 10 pCt. zu überweisen. Bei der Vertheilung der übrigen 90 pCt. ist das Verhältnis der in den Gemeinden erzielten Prämien-Einnahmen zur Gesamt-Prämien-Einnahme maßgebend.

Auf Einladung des Ältesten-Collegiums der Kaufmannschaft zu Berlin und der Handelskammern zu Frankfurt a. M. Hamburg und Leipzig waren am Sonnabend in Berlin Delegirte der meisten deutschen Handelskammern (Breslau hat bekanntlich seine Betheiligung abgelehnt) zusammengetreten. Die Verhandlungen, unter dem Vorsitz des Commerzienraths Delbrück umfaßten die Fragen: 1) die Unzu-

lässigkeit der Wiedereinführung des Principes der Zollpflichtigkeit aller über die Grenze eingehenden Gegenstände. 2) Ausfuhrzölle und Durchfuhr-Abgaben sind in keiner Weise zulässig. Die Verhandlungen, welche Vormittags 11 Uhr begannen, fanden noch an demselben Tage ihren Abschluß. Der Vorsitzende leitete dieselben mit einer kurzen Betrachtung darüber ein, wie es sich weder darum handele, eine neue dauernde Organisation zu schaffen, noch darum, Resolutionen oder Beschlüsse zu fassen; es gelte lediglich, von dem Boden der geschaffenen Thatsachen aus dagegen Einsprache zu erheben, daß eine Handelspolitik, welche durch die Weisheit von zwei Menschenaltern geschaffen, durch einen plötzlichen Umschwung geändert werde. Diesem Programm gemäß verlasen die Reden, welche über die beiden Gegenstände der Tagesordnung, die allgemeine Eingangs-Abgabe und die Ausfuhr- und Durchfuhrzölle, gehalten wurden. Die einzelnen Redner, aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands und die verschiedensten Interessen der Industrie vertretend, legten unter Anführung von statistischen Ziffern dar, in welcher Weise die deutsche Industrie verlerzt werden würde, wenn das Programm vom 15. Decbr. v. J. in allen Einzelheiten verwirklicht werden würde. Eine Veröffentlichung des über den materiellen Inhalt der Debatte aufgenommenen Protokolls steht bevor, ein Herausreißen von Einzelheiten verbietet sich durch den sachlichen Charakter, den die Debatte trug. Vertreten waren 37 Handelskammern, darunter viel süddeutsche und industrielle.

**Hamburg, 10. Februar.** Der Spruch des Seeamtes in der Angelegenheit der „Pomerania“ mißt die ausschließliche Schuld der Kollision dem falschen Manöver der Bark Moleition bei. Die Besatzung der „Pomerania“ trifft auch keine Schuld, dieses falsche Manöver der Bark nicht früher wahrgenommen zu haben. Das Benehmen des Kapitäns, der Offiziere und Mannschaft nach der Kollision sei durchaus lobenswerth.

**Oesterreich - Ungarn.**

**Wien, 9. Februar.** Die „Montagsrevue“ schreibt, sie glaube nicht zu irren, wenn sie annehme, daß eine officielle Mittheilung des Prager Friedens auch von Oesterreichischer Seite an die Dänische Regierung nie erfolgt sei. Art. 5 des Prager Friedens sei der letzte, nicht dunkle aber doch unaufgeklärte Punkt in dem Verhältnis Oesterreich-Ungarns zu Deutschland gewesen. Eine Klärung herbeizuführen, den Angelpunkt möglicher Differenzen zu beseitigen, dem Vertrauen der Gegenwart auch das Vertrauen in der Zukunft hinzuzufügen sei ein Gebot der Staatsklugheit wie ein Gebot der loyalen Auffassung der Beziehungen beider Staaten zu einander gewesen. Wenn für Deutschland der materielle Werth des Erreichten auch ein größerer sein möge, so sei für Oesterreich-Ungarn der ideale Werth gleichfalls ein nicht unerheblicher. Der Freundschaftsbund zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn sei nicht von Individuen und von der wechselnden Strömung der Tagesmeinung abhängig; er ruhe vielmehr auf der gefesteten Basis klarer staatsrechtlicher Beziehungen, gegenseitigen Volksvertrauens und realer dauernder Interessen beider Staaten.

**Frankreich.**

**Paris, 10. Februar.** In dem Prozesse gegen den Direktor der Münze zu Bordeaux, Delebecque, wegen Unterschlagung von Silberbarren, hat der Appellhof zu Bordeaux den Angeklagten zu 6jähriger Einschließung und 115,000 Frcs. verurtheilt.

**Großbritannien.**

Neuerdings sind in England wieder große Strikes ausgebrochen. Die Londoner Maschinenbauer haben wegen Herabsetzung der Löhne um 7 1/2 pCt. die Arbeit eingestellt. — Auch in Liverpool ist ein großer Strike ausgebrochen; die Regierung hat, um die Ordnung daselbst aufrecht zu halten, eine aus 300 Mann Infanterie und 80 Mann Cavallerie bestehende Truppen-Abtheilung dahin abgeleitet.

**Rußland.**

Wiener Blätter fahren fort, den Versicherungen der russischen Regierung bezüglich der Pest keinen Glauben beizumessen. Dem Wiener „Tgl.“ wird aus Petersburg geschrieben: „Der Gouverneur von Astrachan beharrte stets auf der Behauptung, daß die Pest die Grenzen des Eustojewsker Kreises nicht überschritten habe und daß nur sechs bis acht Dörfer, welche außerhalb aller größeren Verkehrsstraßen liegen, von der Seuche ergriffen worden seien. Privat-Nachrichten aber, denen man alles Vertrauen schenken kann, lassen die Situation in einem ganz anderen Lichte erscheinen. Darnach hielt die Epidemie ihren Einzug bereits in zwei Städten: in Zarew und in Erni-Zar. Mit ganz besonders großer Heftigkeit trat die Pest im letztgenannten Orte auf; die Zahl der Opfer, welche dieselbe täg-

lich fordert, soll im Verhältnis zur Einwohnerzahl geradezu enorm sein. Viel bedenklicher aber noch, als dieses Faktum, ist die Flucht aller wohlhabenden Insassen des Ortes. Und diese Thatsache steht nicht vereinzelt da; es kann mit apodiktischer Gewißheit behauptet werden, daß aus allen, bis jetzt inficirten Ortschaften ein sehr großer Procentsatz der Bevölkerung in bisher gesunde Gegenden ausgewandert ist und den Ansteckungsstoff weit und breit verschleppt hat. Die Furcht vor der Epidemie ist jetzt in Odessa ebenso intensiv, wie Orel, Kaluga, Moskau und selbst Petersburg. Denn der Strom der Auswanderung aus dem Gouvernement von Astrachan und Saratow ergoß sich in alle Richtungen: Nach Nord, Süd und West. Im Anfange hatte die Emigration mit keinen Hindernissen zu kämpfen; später aber, als man Quarantänen errichtet hatte, verstand man es, vermittelst eines „Na Wodka“ (Trinkgeld) alle aufgerichteten Schranken zu entfernen. Es ist ein öffentliches Geheimniß, daß Kosaken aus Wetslianta die ganze Wolga-Gegend unsicher machen und das reiche Fischhändler aus Erni-Zar nach Moskau geflüchtet sind. An der Wolga ist auch leider die Pest aufgetreten, welcher allerdings zuerst die Flüchtlinge aus Wetslianta zum Opfer fielen. Aber selbst im Gouvernement Moskau sind Pestfälle vorgekommen; alle Dementis der Regierung ändern an dieser Thatsache gar nichts. Mit wie wenig Ernst übrigens die Maßregeln des Ministeriums durchgeführt werden, beweisen folgende Thatsachen. Bis in die letzten Tage hinein kamen in Petersburg Pakete aus dem verpöchteten Eustojewsker Kreise an, welche nicht die geringste Spur einer Desinfection an sich trugen. Eine Moskauer Zeitung registriert ebenfalls die Thatsache, daß nur der geringste Theil der aus den verpöchteten Gegenden in Moskau anlangenden Briefe und Pakete u. einem Desinfectionsverfahren unterworfen worden waren. Es ist daher sehr erklärlich, daß in Moskau schon jetzt das Vorjüngswort aller Reichen ist, ins Ausland zu reisen. Machen Sie sich darauf gefaßt, im Laufe des März eine große Anzahl von Russen aller Klassen und Beschäftigungsarten im Westen und Mittel-Europa zu begrüßen.“

**Türkei.**

Die große Seeschlange des russisch-türkischen Friedens ist glücklich aus der Welt geschafft. Der definitive Frieden beider Staaten ist vorgestern Abend in Stambul durch Karatheodory und Lobanoff unterzeichnet worden. Zugleich ist die streitige Frage des Kostenersatzes für die Erhaltung der türkischen Kriegsgefangenen in Rußland dahin gelöst, daß die Pforte die Kosten für die Erhaltung der Gefangenen bis zur Unterzeichnung des Berliner Vertrages zu vergütigen sich verpflichtet hat. Dagegen werden die von den türkischen Gefangenen während ihres Anstaltens in Rußland geleisteten Arbeiten, zu welchen sie angehalten worden sind, in einem entsprechenden Betrage von der Gesamt-Entschädigung in Abschlag gebracht. Die Frist für die Ratification des Friedensvertrages nach erfolgter Unterzeichnung desselben ist auf vierzehn Tage festgesetzt worden. Sie wird aber nach Petersburger Nachrichten wesentlich abgekürzt, da der Czar ungesäumt ratificiren und seine Truppen heimrufen will. Zu gleicher Zeit mit dem Friedensschluß ist Cypern definitiv in den Besitz Englands übergegangen, denn etwas anders läßt sich aus den beiderseitigen Abkommen nicht schließen, wonach die Staatsgüter zum größten Theil als englisches Eigenthum proclamirt wurden. An die Pforte tritt jetzt die Frage der inneren Reorganisation heran, deren Lösung für sie noch schwieriger sein mag, als Krieg und äußere Verwickelungen. Es wird sich sehr bald herausstellen, was überhaupt an dem Türkenreich noch lebensfähig sich erweist.

**Statistische Zusammenstellungen**

des Königl. Standes-Amtes zu Thorn aus dem Jahr 1878.

**A. Geschäfts-Übersicht.**

Eintragungen	in das Geburts-Register	652
	„ „ Sterbe-Register	600
	„ „ Heiraths-Register	130
		1382
Rand- und Berichtigungs-Bemerkte	zu Geburtsanzeigen	12
	„ Sterbeanzeigen	7
	„ Eheschließungen	19
Ausgefertigte Urkunden:		
	Geburtsurkunden	77
	Sterbeurkunden	194
	Heirathsurkunden	14
		285

Die Vornamen gebohrer Kinder wurden nachträglich angegeben in 7 Fällen.  
Publizirte Aufgebote:  
a. vom hiesigen Standesamt aufgenommen . 147  
h. von auswärtigen Standesämtern hergesandt . 150  
Sa. 297  
Rückgängig gewordene Aufgebote 5.  
Geschäfts-Journal-Nummer 289.  
Festgesetzte Strafen für verspätete Geburts-Anzeigen 3.  
Geld-Einnahme für ausgefertigte Urkunden und Strafen 116 M. 50 Pf.

**B. Personenstands-Veränderungen.**

a. Geburten.

Es sind überhaupt geboren:	692 Kinder,
davon lebend	653
tobt	39
lebend männlich	321
weiblich	332
tobt männlich	24
weiblich	15
ehel. geboren lebend	567
tobt	26
unehel. geboren lebend	86
tobt	13

nach dem Bekenntnisse d. Vaters d. Mutter sind geb.:

evangelische	286	344
katholische	260	301
altlutherische	7	6
reformirte	2	—
Baptisten	1	1
moaische	37	40

Sa. 593                      692 ehel. incl. 99 unehel.

Zwillinge wurden geboren in 14 Fällen.  
Der Tageszeit nach wurden geboren:  
Vormittags d. i. von Mitternacht bis Mittag 387  
Nachmittag d. i. von Mittag bis Mitternacht 305  
Sa. 692

Der Stunde nach wurden die relativ meisten Kinder, 42, geboren von 7—8 Uhr Vormittags, die relativ wenigsten, 16, von 8—9 Uhr Abends.

Stand der Väter der ehelichen Kinder:  
Es gehörten an dem Handelsstande . 44  
den Beamten, Lehrern und Aerzten . 65  
dem Militär . 45  
den selbständigen Gewerbetreibenden . 184  
den Rentiers . 12  
dem Schiffergewerbe . 30  
dem Gesellenstande . 56  
den Arbeitern u. Gesinde . 157  
Sa. 593

Stand der Mütter der unehel. Kinder:  
Schneiderinnen, Näherinnen . 7  
Arbeiterinnen . 12  
Dienstmädchen . 74  
ohne Gewerbe . 6  
Sa. 99

Es wurden geboren auf der Altstadt . 260 Kinder  
  „ Neustadt . 135  
  „ Fischerei-Vorstadt . 37  
  „ Bromberger Vorstadt, Ziegelei und Grünhof . 85  
  „ Culmer Vorstadt . 60  
  „ Jacobs-Vorstadt . 38  
  „ dem Bahnhofe, Bazarkämpfe . 15  
  „ Röhnen . 15  
  im Krankenhaus . 2  
  in Kasernen . 5  
  im Gefängnisse . 1  
Sa. 653

Der Procentsatz der außerehelich geborenen Kinder beträgt 14, 3, derjenige der todtgeborenen 5, 6.

b. Sterbefälle.  
Es sind überhaupt gestorben: 560 Personen.  
männlich: 313, weiblich: 247.  
evangelische . 261  
katholische . 258  
altlutherische . 8  
moaische . 30  
unbekannter Religion . 3  
als lebig incl. Kinder 413  
verheirathete Männer . 74  
  Frauen . 31  
verwitwete Männer . 13  
  Frauen . 27  
separirte Männer . 1  
  Frauen . 1  
Es starben im 1. Lebensj.: 155 = 29% v. sämmtl. natürl. Todesf.  
  „ 2. „ . 35 = 6,5%  
  „ 3. „ . 31 = 5,7%  
  „ 4. „ . 27 = 5,0%  
  „ 5. „ . 23 = 4,3%

Sa. in den ersten 5 Lebensj. 271  
Darinunter uneheliche 52 = 9,6%  
Ferner v. 5. b. 10. Lebensj.: 48 = 9%  
10. „ 15. „ . 11 = 2%  
15. „ 20. „ . 11 = 2%  
20. „ 25. „ . 26 = 5%  
25. „ 30. „ . 18 = 3,3%  
30. „ 35. „ . 16 = 3%  
35. „ 40. „ . 30 = 5,5%  
40. „ 45. „ . 21 = 4%  
45. „ 50. „ . 18 = 3,3%  
50. „ 55. „ . 18 = 3,3%  
55. „ 60. „ . 14 = 2,7%  
60. „ 65. „ . 17 = 3,3%  
65. „ 70. „ . 14 = 2,7%  
70. „ 75. „ . 7 = 1,3%  
75. „ 80. „ . 15 = 2,8%  
80. „ 85. „ . 1  
85. „ 90. „ . 3 = 0,5%  
90. „ 95. „ . 1

Sa. vom 5. Lebensjahr. 289, deren gesamntes Lebensalter betrug 11 267 Jahr, mithin betrug das durchschnittliche Lebensalter 39 Jahr.

Es starben:  
Vormittags, d. i. von Mitternacht bis Mittag: 318.  
Nachmittags, d. i. von Mittag bis Mitternacht: 242.  
Die relativ meisten Sterbefälle, 37, traten ein Vormittags von 5—6 Uhr, die wenigsten, 14, Vormittags von 9—10 Uhr.  
Es starben:  
auf der Altstadt . 210  
  „ Neustadt . 127  
  „ Fischerei-Vorstadt . 33  
  „ Br.-Vorstadt, Ziegelei u. Grünhof . 44  
  „ Culmer-Vorstadt . 42  
  „ Jacobs-Vorstadt . 29  
  „ Bahnhof, Bazarkämpfe . 10  
Ortsfremde . 58  
Militair-Personen . 7  
Sa. 560

im städtischen Krankenhaus . 86 Pers. incl. 40 Ortsfr.  
  „ Militair-Lazareth . 7  
in Hospitälern . 7  
in Herbergen . 2  
im Diakonienhause . 4  
in einer Schaubude . 1  
in Kasernen . 1  
im Eisenbahnwaggon . 1  
in Gefängnissen . 3  
auf Röhnen . 6  
auf der Straße . 4  
in der Weichsel fanden ihren Tod . 7  
auf dem Bahnhofe . 1



Es starben durch Verunglückung:	
ertrunken	8
erfroren	1
überfahren	1
in Folge Brandwunden	1
in Folge einer Schußwunde bei einem Raubfall	1
durch Sturz	2
erstickt	2
Kohlenstoff-Bergiftung	1
Sa.	17
in Folge Selbstmord:	
vergiftet	2
erhängt	1
Sa.	3

Von den einheimischen Civil-Personen sind des natürlichen Todes gestorben 475 Personen, also 2,9% der Civil-Einwohner.

Von 210 Todesfällen der Miltstid kommen 74 Fälle auf die Bader-, Heilige Geist-, Marien-, Copernicus- und Alt-Thornerstraße.

Im Junerhose Miltstid 21 starben 6 Personen und im Hauje Miltstid 279, 13 Personen.

Auf der Neustadt hatte die Gerechte Straße die meisten Todesfälle mit 28.

Angezeigtemaßen starben an Masern 3 Personen, Scharlach 96, Diphtheritis = Bräune 32, Keuchhusten 6, Unterleibstypus 26, Flecktyphus 10, Ruhr 3, andere Infektionskrankheiten 2, Schwindhust 66, Lungen- und Luftröhren-Entzündung 28, andere acute Krankheiten der Athmungsorgane 9, Schlagfluß 14, Darmcatarrh 18, Brechdurchfall 15, an sonstigen Krankheiten 205.

**C. Eheschließungen:**

Es wurden Ehen geschlossen:	
im Januar	7
Februar	5
März	13
April	10
Mai	10
Juni	7
Juli	11
August	8
September	12
October	23
November	15
December	9
überhaupt	130

Es verheiratheten sich:

106 Junggejellen mit	96 Jungfrauen
23 Wittwer mit	14 Jungfrauen
1 geschiedener Mann mit	1 Jungfrau
ferner 73 evangelische Männer mit	60 evang. Frauen
45 katholische Männer mit	5 evang. Frauen
3 altlutherische Männer mit	1 evang. Frau
9 mosaische Männer mit	9 mos. Frauen
Im Lebensalter b. z.	
20. J.	1 Mann 13 Frauen
25. " "	32 " 50 "
30. " "	49 " 30 "
35. " "	17 " 15 "
40. " "	5 " 9 "
45. " "	14 " 12 "
50. " "	7 " 1 "
55. " "	3 " "
60. " "	2 " "
Sa.	130 = 130

Alter des jüngsten Mannes bei der Verheirathung 20 J. Frau 17

Alter des ältesten Mannes bei der Verheirathung 59 J. Frau 47

Das Alter des jüngsten Paares betrug zusammen 37

Das Alter des ältesten Paares 96

Die verh. Männer hatten zus. ein Alter von 4096 J. Frauen 3598

Durchschnittliches Heiraths-Alter der Männer 31 J. Frauen 27

Der Beruf der verheiratheten Männer war folgender:

Es gehörten an:	
den Handelsstände	15
den Beamten Lehrern und Ärzten	8
dem Militär	9
den selbstständigen Gewerbetreibenden	30
dem Schiffergewerbe	2
den Gefellenstände	30
den Arbeitern und Tagelöhnern	26
dem Gefinde	2
den Landwirthen	7
den Pensionären	1
Bildungsgrad der Eheschließenden:	
Von den verheiratheten waren schreibensuntundig:	
Männer	15
Frauen	28
Sa.	43 = 16,6%

**Provinzielles.**

**Königsberg.** [Zum Bau und zu der Einrichtung eines Siechenhauses] besitzt die Stadt bereits einen Fonds von 230,000 Mk. und hofft man, sobald das Werk erst ins Leben getreten sein wird, denselben so anzuwenden zu sehen, daß gegen 100 Sieche in der Anstalt aufgenommen werden können. Uebrigens soll beim Bau darauf Bedacht genommen werden bei eintretendem Bedürfnis das Haus ohne erhebliche Kosten durch einen Anbau erweitern zu können. (B.-L. Z.)

10. Februar. [Die politisch verdächtigen vier jungen Russen, welche nach langen Verhören aus der gerichtlichen Haft, in der sie längere Zeit haben zubringen müssen, am Donnerstage in Freiheit gesetzt sind, aber sofort in polizeiliches Gewahrsam genommen wurden, befinden sich, mit Ausnahme des einen, eines Commis, noch in Haft. Letzterer ist auf persönliches Verwenden seines Prinzipals vorläufig freigelassen worden. Ueber das fernere Schicksal der jungen Leute, von welchen drei Studirende sind, entscheidet die Landespolizeibehörde, also die hiesige königl. Regierung, die, wie wir annehmen, die Ausweisung verfügen wird, obgleich die K. P. Z. andererseits die

Ansicht aussprechen hört, daß die Leute an Rußland ausgeliefert werden dürften.

**Aus Ostpreußen.** [Kosten der Kinderpest.] Nach einer Berechnung des „Ostb. Grenzboten“ betragen die durch die nun erloschene Kinderpest im Reg.-Bezirk Gumbinnen entstandenen Kosten 75 725 Mk.; die Hauptposten bilden die Entschädigung für getödteten Thiere mit 56 049 Mk. und Entschädigung für vernichtete Sachen mit 10 576 Mk.

**Danzig, 10. Febr.** [Die zweite Ausstellung von Lehrungs-Arbeiten] ist gestern hier eröffnet worden. Beschied ist die Ausstellung von 118 Lehrlingen aus 70 hiesigen, meist dem Kleingewerbe angehörigen Werkstätten.

**Elbing.** [Papierfabrik.] In dem heutigen Subhastationstermin über die Papierfabrik von Barthels blieb Herr Kaufmann A. Zuling hier mit 43,500 Mk. Höchstbietender. Der Werth der Fabrik soll nach der letzten Taxe ca. 123,000 Mk. betragen.

10. Februar. [Concurre.] Die Inhaber zweier größerer und älterer Geschäfte Kaufmann B. und Kaufmann M. wurden in der vergangenen Woche, als sie sich zum Concurse meldeten, sofort verhaftet, weil sie nur höchst mangelhafte Buchführung nachweisen konnten. Einer derselben datirte seine Buchführung vom 4. Januar dieses Jahres, den Tag der Zahlungseinstellung vom Dezember vorigen Jahres. Es sind in den beiden letzten Monaten hier drei größere Concurse vorgekommen. So genannte stille Accorde giebt es mehrere.

[Gartenbau-Ausstellung.] Der landwirthschaftliche Verein hat beschloffen, im Monat September in der Stadt Elbing eine Ausstellung von Gemüse-, Obst- und Blumenerzeugnissen zu veranstalten, welcher sich auch zugleich eine Versammlung von Bienenzüchtern hiesiger Gegend anschließen soll. Zum Schluß wurde von dem Vorsitzenden zu den künftigen Vereinsitzungen eine Aufstellung von Sommerfrüchten empfohlen, um auf diese Weise Angebot und Nachfrage zu befördern. Der Vorschlag fand allgemeine Zustimmung.

**Marienwerder.** [Schulverschämnislisten.] Die Verfügung der k. Regierung zu Marienwerder, wonach fortan die Schulverschämnislisten wöchentlich gefertigt werden sollen, hatten verschiedene Localschul-Inspectoren zu Petitionen um Aufhebung dieser Maßregel veranlaßt. Der Cultusminister hat darauf verfügt, daß der Termin zur Einführung der Verordnung einstweilen hinausgeschoben werden soll, und sich in der Sache selbst Entscheidung vorbehalten.

**Briesen.** [Raubansfall.] In der Nacht zum Donnerstag wurde der auf einem Abban unfern der Stadt wohnende Zimmermeister Geritz gewaltsam um 1155 Mk. bestohlen, indem die Frau Zimmermeister Geritz von einer Bande im Bett überfallen und geknebelt wurde, während der in einer andern Stube schlafende Ehemann unbehelligt blieb.

**Aus der Provinz.** [Als Candidaten] für den durch den Tod des Herrn von Jagow erledigten Posten eines Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg nennt die Nat.-Z. die Herrn Oberpräsidenten Dr. Achenbach in Danzig, Regierungspräsident von Wurms in Wiesbaden, Bezirkspräsident von Ernsthausen in Metz und Regierungspräsident von Wolf in Trier. Es ist auffallend, daß Herr Dr. Achenbach, welcher doch noch nicht einmal ein Jahr in unserer Provinz weilte, seitdem schon mehrmals als Candidat für andere hohe Posten genannt worden ist. Soll das Amt eines Oberpräsidenten der Provinz Westpreußen vielleicht ein Durchgangs-Posten werden? Das wäre zu beklagen, denn abgesehen davon, daß Herr Dr. Achenbach in hohem Maße das Vertrauen der Provinz genießt, kann ein häufiger Wechsel in der Leitung der Provinz den Interessen derselben nur schaden. Wir haben früher an der Provinz Posten gesehen, wie schädlich ein häufiger Wechsel der höheren Beamten wirkt. Hoffen wir, daß es in Westpreußen nicht ebenso wird. — Uebrigens erwähnt die „Nat.-Z.“ das Gerücht, daß demnächst ein anderer Oberpräsident in den östlichen Provinzen — Herr von Horn ist wahrscheinlich gemeint — aus Altersrückichten seine Entlassung erreichen werde.

**Bromberg, 10. Februar.** [Otto Trennert.] Malermeister und Vorstand der hiesigen Maler-Zunft, geborener Bromberger, und durch eifrige Thätigkeit in verschiedenen Vereinen bekannt, starb Ende voriger Woche, fern von der Familie, in Berlin, im 51. Lebensjahre.

**Thorn.** Die Credit-Gesellschaft G. Prowe & Co. hielt am Montag ihre General-Versammlung ab. Nach dem Rechenschafts-Bericht, welcher derselben vorgelegt wurde, betrug das Actien-Kapital unverändert 300 000 Mk. — Es wurden 3456 Wechsel angekauft im Betrage von 6 453 616 Mk. Der Wechselbestand am Schluß des Jahres betrug 667 722 Mk. Die Depositen beliefen sich am Jahres-Schluß auf 403 980 Mk. Gegen Verpfändung von Effecten wurden beliehen 477 169 Mk., am

Jahresschluß blieben ausgeliehen 104 106 Mk. Der Ueberschuß betrug 55 512 Mk., aus welchem den Aktionären 11 pCt. Dividende gezahlt werden. Der Reserve-Fond ist auf 9 930 Mk. gestiegen. — Die General-Versammlung wählte die bisherigen Mitglieder Herren C. Lambek und J. Prager aufs Neue in den Aufsichtsrath.

**Theater.** Das Rosen'sche Lustspiel „Kanonensutter“ erheiterte am Sonntag die Theaterbesucher. Die Vorzüge der Rosen'schen Stücke und die Wirksamkeit ihrer Situations-Komik sind bekannt; freilich nimmt es der Autor mit seinen Einfällen nicht genau, geht keinem gewagten Kalauer aus dem Wege und tritt manchen an sich recht glücklichen Gedanken ungebührlich breit; so könnte z. B. im „Kanonensutter“ — das Stück hätte ebenso gut beliebig anders heißen können — der dritte Akt ohne allen Schaden auf die Hälfte gekürzt werden. Aber doch sieht man bei der Magerkeit des Lustspiel-Repertoirs die Rosen'schen Stücke ab und zu gern wieder, namentlich wenn sie so flott gespielt werden wie am Sonntag. Den Löwen-Antheil hatte natürlich Herr Fritsche als Otto Körner; in solchen übermüthigen Rollen bildet er für die Zuschauer einen unerschöpflichen Quell der Heiterkeit. Aber auch alle andern Darsteller fügten sich ohne Ausnahme vortrefflich in den Rahmen des Stückes ein. — Der Schwank „Aus der komischen Oper“, welcher den Abend schloß, befriedigte durch die Leistungen der Herren Fritsche (Damby) und Lehmann (Bombier) abermals die Laclust des Publikums in hohem Grade.

**Verkehr mit Rußland.** Aus Dttlofschin wird uns mitgetheilt, daß schon eine ansehnliche Zahl von Passagieren aus Rußland unter der am 10. d. Mts in Kraft getretenen Verordnung über Legitimationspflicht der aus Rußland kommenden Reisenden zu leiden hatte. Die Verordnung ist, wie sich allerdings voraussehen ließ in Rußland nicht genügend bekannt geworden, und so kamen denn gestern mit dem Nachmittags-Zuge in Dttlofschin verschiedene Passagiere an, welche das vorgeschriebene Wisum nicht hatten und daher zurückgewiesen werden mußten; sie mußten mit dem Abendzuge nach Alexandrowo zurückkehren. Dadurch kamen natürlich Manche in arge Verlegenheit; nicht Jeder war in der Lage, den Zeitverlust und die entstehenden Mehr-Ausgaben mit Leichtigkeit zu ertragen. Bedauern erregte namentlich ein Ehepaar, welches ein direktes Billet nach Berlin gelöst hatte, sonst aber gar keine Mittel besaß und also weder zurück noch vorwärts kommen konnte. — Es wäre zu wünschen, daß die russischen Behörden die Vorschriften der Verordnung vom 2. Febr. möglichst zur allgemeine Kenntniß bringen; auch die deutschen Consularbehörden könnten vielleicht zur Veröffentlichung beitragen.

**Bezüglich der Verordnung vom 2. Febr.,** den Verkehr mit Rußland betreffend, erfahren wir aus Berlin, daß Herr Bürgermeister Wisfelin in dieser Angelegenheit mit dem als Abgeordneten in der Hauptstadt anwesenden Oberpräsidenten Herrn Dr. Achenbach conferirt, über den einzuschlagenden Weg bezüglich des Grenzverkehrs mit Legitimationskarten sich mit dem Herrn Oberpräsidenten verständigt und entsprechende Information hierher gesandt hat. Der Magistrat, so wird uns ferner mitgetheilt, wird sofort bei der königlichen Regierung vorstellig werden und der Herr Oberpräsident, der in den nächsten Tagen nach Danzig zurückkehrt, an der Hand des Thorer Berichts, bei dem Reichskanzleramt die erforderlichen Anträge stellen. Sollte, so wird hinzugefügt, auf diesem amtlichen Wege nicht sofort eine Aenderung des Erlasses vom 2. Febr. erreicht werden, so wird der Magistrat sich im Petitionswege an den Reichstag zu wenden haben. Wir hoffen aber, daß es dessen nicht bedarf, daß vielmehr die Angelegenheit schon in den nächsten Tagen eine befriedigende Erledigung erfährt.

**Der Bromberger Central-Verein für Bienenzucht** hält am 16. Februar, Mittags 12 Uhr, in Bromberg, im Restaurant Musielwitz, Elisabethstr. 8, eine General-Versammlung ab. Gäste haben nach vorheriger Anmeldung beim Vorsitzenden, Gutsbesitzer Emil Hilbert in Maciejewo bei Dttlofschin, freien Zutritt.

**Lieferfristen.** Die in dem Local-Güter-Tarif der königlichen Oberschlesischen Eisenbahn vom 1. Juli 1877, Seite 19, angegebenen Lieferfristen sind vom 10. Februar d. J. ab für den Frachtgut-Verkehr zwischen Breslau und Stargard auf 5 Tage, zwischen Breslau und Bromberg auf 4 Tage und zwischen Breslau und Thorn auf 4 Tage beschränkt worden.

**Witterung.** In wenigen Tagen ist die Macht des Winters gebrochen worden; mit dem Schnee, welchen die Süd-Westwinde der vergangenen Woche noch übrig gelassen, hat gestern ein anhaltender warmer Regen aufgeklärt und heute erquickt die schönste Frühlingluft die Spaziergänger, welche sich auf die aufgeweichten Straßen außerhalb der Stadt

wagen. Noch kann der Weg über das Eis der Weichsel von Fußgängern benutzt werden, noch hört man von keinem Orte an der Weichsel, daß der Eisgang begonnen, aber jedenfalls ist das Eis überall schon sehr mürbe, und bald kann der Strom offen sein.

Die Hausbesitzer werden aufgefordert, mit der Beseitigung der Schnee- und Eisreste energisch vorzugehen und die Hofräume, Senkgruben u. gründlich zu desinficiren. Mit Rücksicht auf die jenfeit der Grenze in geringer Entfernung grassirende Boden-Krankheit wird die Polizei demnächst die Hofräume einer genauen Revision unterwerfen.

Ein der Tollwuth verdächtiger Hund ist in Schirpitz getödtet worden. Derselbe hatte einige andere Hunde und leider auch Menschen gebissen. Letztere haben sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen, die gebissenen Hunde sind theils getödtet, theils in Beobachtung genommen worden. Die heute vorgenommene thierärztliche Section des Thieres wird ergeben, ob dasselbe wirklich toll gewesen ist.

**Diebstahl.** Ein Sattlergeselle stahl einem Bäckergejellen, welcher in der Bäckerherberge auf der Ofenbank eingeschlafen war, eine Cyllinderuhr, wurde aber verfolgt und ergriffen.

**Telegraphische Börsen-Depesche**

Berlin, den 11. Februar 1879.

Fonds: Jett.		10. J.
Russische Banknoten	195,60	195,00
Warschau 8 Tage	195,30	194,60
Russ. 5% Anleihe v. 1877	84,25	84,00
Polnische Pfandbriefe 5%	61,00	60,80
do. Liquid. Pfandbriefe	54,90	54,60
Westpr. Pfandbriefe 4%	94,70	94,70
do. do. 4 1/2%	102,00	102,30
Kredit-Actien	395,00	392,50
Deffter. Banknoten	173,75	174,00
Disconto-Comm.-Anth.	128,00	127,80
Weizen:		
April-Mai	173,00	172,50
Juni-Juli	179,00	178,50
loco	121,00	122,00
Februar	121,00	121,00
April-Mai	120,50	120,50
Mai-Juni	120,50	120,50
Rübsl:		
April-Mai	58,00	57,80
Mai-Juni	58,30	57,60
loco	51,50	51,60
April-Mai	52,80	52,60
Mai-Juni	52,50	52,80
Distont 4%		
Lombard 5%		

**Markt-Bericht** des Börsenvereins in Thorn.

Dienstag, den 11. Februar 1879,

von R. Werner, vereidigter Handels-Makler.

Wetter: schön gelind. — Tendenz: flau.

Weizen: hellgelblich, schwach bezogen 132 Pfd. 156 Mk., hellbunt, etwas bezogen 145, dito guter 157 bis 160 Mk.

Roggen: poln., etwas befeht. hell 121 Pfd. 103 Mk., russischer 98—100 Mk.

Gerste: mittel, gute 115—125 Mk., russische, braune geruchfrei 93—95 Mk., dito helle 95—103 Mk.

Hafser: russischer 75—90 Mk.

Erbjzen: Futterwaare 95—103 Mk. Kochwaare 100 bis 130 Mk.

Lupine: weiße 65—68 Mk.

**Spiritus-Depesche.**

Königsberg, den 11. Februar 1879.

(v. Porzarius und Grothe.)

Loco	52,75	Ref.	52,25	Wld.	—	bez.
Febr.	52,75	"	52,25	"	—	"
Frühjahr	53,75	"	53,25	"	—	"

**Berliner Viehmarkt.**

Berlin, 10. Februar. Es standen zum Verkauf: 1518 Rinder, 7323 Schweine, 1017 Kälber, 2998 Hammel.

Die Preise für Rinder blieben zwar unverändert, doch läßt sich das Geschäft selbst nur matten nennen, als in der Vorwoche und blieb auch heute ein bedeutender Ueberstand. Ia. co. 57, IIa. 48—51, IIIa. 38 bis 40 Mk. per 100 Pfd. Schlachtgewicht.

Für Schweine zeigte sich heute eine etwas lebhaftere Bewegung, verbunden mit einer kleineren Preissteigerung, was in dem erhöhten Begehre für den Export seinen Grund haben dürfte. Metzenburger 47—48, Landschweine 45—46, Rassen 34—36 Mk. per 100 Pfd. Schlachtgewicht; Baconier 42 Mk. bei 40—45 Pfd. Thara.

Einen recht schlechten Erfolg erzielten die Verkäufer von Kälbern, da der Auftrieb den Begehre bedeutend überbargte und nur 40—50 Pfd. per 1 Pfd. Schlachtgewicht bewilligt wurden.

Ein bedeutend besseres Resultat wurde bei Hammeln erzielt. — Der Auftrieb bestand vorzugsweise aus besserer Waare, für welche bei glattem Geschäft leicht 50 bis 55 Pfd. per 1 Pfd. Schlachtgewicht erreicht wurden.

**Breslau, 10. Februar.** K l e s a m e n mehr Kauflust, rother, seine Qualitäten preishaltend, per 50 Rgr. 33—36—40—43 „ weißer blieb matt, per 50 Rgr. 39—50—54—63 „ feinstes über Rotiz bezahlt.

Thymothee preishaltend, per 50 Rgr. 15 1/2 bis 18 1/2—20 „

Wir machen auf das in heutiger Nummer befindliche Inserat betreffend:

**Liebig's Rumys**

ganz besonders aufmerksamkeit und bemerken, daß nach dem Gutachten medicinischer Autoritäten der Rumys das bewährteste Nahrungsmittel bei Lungenerkrankungen, fämmtlichen Catarrhen und allen den Krankheiten ist, denen schlechteste Blutbereitung, sonach Blutarmuth, hauptsächlich zu Grunde liegt.

In Rußland, England und in der Schweiz wendet man den Rumys, namentlich bei Lungenschwindsucht, seit Jahren an, und sollen die dortigen Rumys-Anstalten ganz ersaunliche Erfolge mit dieser Kur erzielen, weshalb wir uns glücklich schätzen, jetzt in Deutschland eine Anstalt zu besitzen, wo Rumys-Extract nach Liebig's Vorschrift präparirt wird.

Es dürfte demnach für derartige Leidende geboten sein, eine von Autoritäten so warm empfohlene Kur zu versuchen.



**Nothwendige Subhastation.**

Das den Michael und Euprosine Rafischen Eheleuten gehörige, in Pivnitz belegene, im Hypothekensbuche Blatt 84 verzeichnete Bauergrundstück soll am

19. März cr., Vorm. 11 Uhr, im Wege der Zwangsvollstreckung an hiesiger Gerichtsstelle versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags am

19. März cr., Vorm. 12 1/2 Uhr, hier selbst verkündet werden.

Es beträgt das Gesamtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 6,46,00 hektar. Der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden 28,59 Mark Nutzungswert, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden 45 M.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein und andere dasselbe angehende Nachweisungen können im Bureau III. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekensbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termin anzumelden.

Strasburg, den 24. Januar 1879.

**Königliches Kreis-Gericht.**

Der Subhastationsrichter.

**Zur Beachtung.**

Ein **Torfager** von 15 bis 20,000 Klafter Inhalt beabsichtige ich im Ganzen oder auch in kleinen Parzellen zum Ausfuhr zu verkaufen, und ist eine Wiesenfläche circa 50 Morgen groß. Der Torf liegt gleich oben und hat nur 6 bis 8 Zoll Abraum. Z. B. sind im vorigen Jahre von 17 □ Ruthen 191 Klafter gestochen; wird der Torf nicht gleich vom Orte abgeholt, so kann derselbe auch vom Platz per Kahn verladen werden. Der Transport per Achse nach dem Bahnhof Bergfriede kostet 75 Pf. die Klafter. Der Käufer kann den Torf auch in Klaftern kaufen und zahlt 3 Mark für jede Klafter, die er selbst stechen läßt. Arbeitskräfte zum Stechen sind hier genügend vorhanden.

Bergfriede, per Bahnstation Bergfriede, den 12. Januar 1879.

**J. Sieg.**

**Pferdemarkt**

in Znowrazlaw

am 22. u. 23. April a. e. mit

**Verloofung**

von auf dem Markte angekauften Pferden. Bez. Anmeldungen sind spätestens bis zum 15. April cr. an den Gutsbesitzer **Rath in Jazewo** bei Znowrazlaw zu richten. Spätere Anmeldungen können nur nach Maßgabe des vorhandenen Raumes Berücksichtigung finden.

**Preise der Pferdestände:**

1. Zu neu eingerichteten Ställen für die ganze Dauer des Marktes 4,—
  2. für einen besonderen Kastenstand 6,—
  3. für Pferde auf freiem Gehöft pro Pferd und Tag 0,50
- Die Einstellung der betr. Pferde in den Ställen ist vom 21. bis 26. April a. e. gestattet.
- Eintrittsgeld pro Person beträgt 0,50, Pferdewärter erhalten Freikarten.

**Das Comité.**

**Graf zu Solms, Hirsch-Lachmirowitz, L. v. Grabski, v. Trzebiski—Strzemfowo, Rath—Jazewo.**

**Anfang des Tanzunterrichts.**

Freitag, den 14. d. Mts. Abends 8 Uhr beginnt der von mir bereits angezeigte **Tanzkursus** im Saale der Frau **Wittmann** u. bitte ich weitere Anmeldungen daselbst zu machen.

**G. Schulz, Tanzlehrer.**

**Für Hausbesitzer! Stahldraht-Strassenbesen,**

besonders geeignet zum Reinigen der Trottoirs von Schnee und Eis, pr. Dutz. Mk. 60 — pr. Stück Mk. 5.50. Nachnahme von 3 Stück an Dutz.-Preis. **Ernst Petzold jun., Chemnitz, Fabrik aller Sorten Stahl-Strassenbesen.**

**Thorn**  
Brücken-Str. 9.

**Bromberg**  
Brücken-Str. 5.

**Conservirte Früchte**  
zum Belegen  
sowie auch als Desserts und zu Compote geeignet.

Fruchtgelée in Gläsern in verschiedenen Sorten.

Fruchtbombon und Fruchtgeléebombon empfiehlt

**Julius Buchmann**  
**Confituren-Fabrik.**

Ananas, Aprikosen, Pfirsiche, Kirschen, Birnen, Stachel-Beeren, Hagebutten, Reineclauden, Mirabellen, Nüsse, Quitten etc.

Alle Sorten Früchte in Zucker, sowie auch im eigenen Saft eingekocht in 1/1, 1/2 und 1/3 Gläsern.

Candirte Früchte, feinste französische, lose, in Kisten und eleganten Cartons.

Orange- und Pommeranzenschalen, candirt. Citronat, Genuesser. Fruchtschleifen.

Ingber in Zucker eingemacht und candirt.

**Bromberg**  
Brücken-Str. 5.

**Thorn**  
Brücken-Str. 9.

**KOENIGS-TRANK.** (Neue deutsche Rechtschreibung.)

nicht etwa Trank des Königs, nein — König der Tränke, — Trank der Tränke, grösstes Labsal für alle Gesunde u. Kranke; der Retter von Krankheit u. Sichtung; der einzig ware Freund der leidenden Menschheit, genannt die endlich erfundene

**UNIVERSAL-MEDIZIN**

Bei Abnahme v. 3 Flaschen Verpackung umsonst.

Die Flasche kostet 2 Mk. und 50 Pf. für Verpackung.

welcher bewirkt, dass der Körper sich selbst wider aufbaut, wenn er durch Krankheit zerrüttet ist. — Selbst für unheilbar gehaltene Krankheiten werden und werden durch denselben geheilt! Alle Kranke, auch solche, die von Aerzten längst aufgegeben, müssen denselben gebrauchen, und der Erfolg wird den besten Beweis für das Gesagte liefern. — Prospekte mit Auszug von Attesten erhält man gratis und franco durch den Erfinder und alleinigen Fabrikanten **Jacoby, Berlin SW., Bernburgerstr. 29.**

Für Thorn und Umgegend wird ein tüchtiger Vertreter gesucht!

**Künstliche Zähne und Gebisse,**

auch heilt u. plombirt kranke Zähne

**H. Schneider,**  
Thorn, Brückenstrasse.




**National-Dampfschiffs-Compagnie.**  
**Fahrpreis-Ermässigung auf kurze Zeit.**

Von **Stettin** nach **New-York** jeden Mittwoch 100 Mark.  
Von **Hamburg** nach **New-York** jeden Freitag 90 Mark.

Plätze werden durch Einsendung eines Handgeldes von 30 Mark für jede Person gesichert.

**Berlin** Auf dem Potsdamer Bahnhof. **C. Messing** **Stettin** Rosengarten No. 62.

Die Erzeugnisse  
der **Königlich Preussischen und Kaiserlich Oesterreichischen Hof-Chocolade-Fabrikanten**  
**Gebrüder Stollwerck**  
in **Cöln a. Rh.**

Filialen in **Frankfurt a. M., Breslau und Wien,** verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von nur besten Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung.

Die Original 1/4- und 1/2-Pfund-Packungen sind mit Preisen und Garantie-Marke (rein Cacao und Zucker) versehen.

Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin:

**I. I. M. M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. Kaiserl. u. Königl. Hoh. des Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol. Majestät Franz Joseph, sowie der Höfe von England, Italien, der Türkei, Bayern, Sachsen, Holland, Belgien, Baden, Sachsen-Weimar, Mecklenburg, Rumänien, und Schwarzburg.**

19 goldene, silberne und bronzene Medaillen.

**Stollwerck'sche Chocoladen & Cacaos**  
sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie auch an den Haupt-Bahnhof-Büffets.  
In Thorn bei Conditor **R. Tharrey** und bei Conditor **A. Wiese.**

**Güter-Verpachtung!**

Die der Frau Fürstin **Maria Oginska** gehörigen, im Kreise Verent, Reg.-Bez. Danzig, 9 Kilometer von der Eisenbahnstation Br. Stargard belegenen Rittergüter **Loden** und **Janin** sollen im Wege der Submision auf 18 Jahre vom 1. Juli 1879 bis dahin 1897 anderweitig, entweder zusammen oder getheilt, verpachtet werden.

Das Gut **Loden** enthält:

516 Hektar	7 Ar 60	□ Meter nutzbare Fläche
153 "	27 "	60 " Wasserflächen
18 "	69 "	20 " Hof, Baustellen und Wege

Zuf. 688 Hektar 04 Ar 50 □ Meter.

Das Gut **Janin** enthält:

403 Hektar	58 Ar 70	□ Meter nutzbare Fläche
5 "	67 "	80 " Wasserflächen
9 "	74 "	10 " Hof, Baustellen und Wege

Zuf. 419 Hektar 00 Ar 60 □ Meter.

Wegen Besichtigung der Güter wollen sich die Herren Bewerber an den Unterzeichneten wenden.

Die Pacht- und Submissions-Bedingungen sind im hiesigen Amtsbureau an den Wochentagen zu jeder Zeit einzusehen, auch werden Abschriften gegen Erstattung der Copialien ertheilt.

Die Eröffnung der eingegangenen Offerten, welche mit der Aufschrift: „Pacht-Offerte für Loden“ zu versehen sind, erfolgt am

**1. April 1879 Nachmittags um 3 Uhr**

in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber.

Schloß **Jablono** Westpr. (Eisenb.-Stat.), den 28. Dezember 1878.  
Der General-Bevollmächtigte.  
**Dirlam.**

**Liebig's Kumys**

ist laut Gutachten mediz. Autoritäten bestes, diät. Mittel bei: Halschwindst, Lungenleiden (Tuberculose, Abzehrung, Brustkrankheit), Magen-, Darm- und Bronchial-Catarrh (Husten mit Auswurf), Rückenmarkschwindst, Asthma, Bleichsucht, allen Schwächezuständen (namentlich nach schweren Krankheiten). Hartung's Kumys-Anstalt, Berlin W., Berlang, Genthinerstraße 7, versendet Liebig's Kumys-Extrakt mit Gebrauchsanweisung in Flaschen von 6 Flacon an, a Flacon 1 Mk. 50 Pf. excl. Verpackung. Aerztliche Brochüre über Kumys-Kur liegt jeder Sendung bei.

**So alle Mittel erfolglos, mache man vertrauensvoll den letzten Versuch mit Kumys.**

= Rübuchen, =  
= Leinkuchen, =  
= Roggenkleie und =  
= Weizenkleie. =

**Prima**

**Dampf-Fabrikat.**

Jede Woche frisch aus den Mühlen

liefern franco jeder Bahnstation, ebenso mit successiver Abnahme.

**Gebrüder Neumann.**  
Thorn.

**Schlesischer Fenchel-Honig-Extract**

von **Emil Szczyrba** in Breslau, das beste und sicherste Hausmittel gegen **Catarrh. Husten, Heiserkeit, Verstopfung, Verschleimung,** für **Kinder und Erwachsene,** bekommt man allein acht in 1/1, 1/2 und 1/4 Flaschen nebst Gebrauchsanweisung in der alleinigen Niederlage für Thorn, Kgl. priv. Löw.-Apoth. (**G. Teschke**), Gultsee in der Apotheke des Hrn. **B. Jitz**.

NB. Die Flaschen sind blau gesiegelt und tragen ein gelbes Etiquett. Siegel und Etiquette tragen meine Firma. Jeder andere Extract ist unecht.

**Letzte Gewinnziehung**  
am 1. März 1879  
der  
**1839er**

**Wir verkaufen mit deutschem Stempel versehen:**  
**österr. Staats-Loose.**

**1 ganzes Fünftel-Original-Loose** Mk. 340,  
1 halbes von demselben " 180,  
1 viertel " " 90,  
1 achtel " " 50,  
1 zwanzigstel " 25,  
einschliesslich aller Gewinne und des niedrigsten Treffers, der selbst im ungünstigsten Falle gemacht werden muss, da diese Ziehung die allerletzte ist. Es werden nach derselben 8,933,000 Gulden zur Auszahlung gelangen Aufträge unter Beischluss des Betrages, werden sofort ausgeführt.

Besonders aufmerksam machen wir darauf, dass ungestempelte 1839er Loose wohl billiger als unsere gestempelten sind — weil von letzteren nur noch wenige existiren — jedoch sind ungestempelte gesetzlich verboten.

**Grünwald, Salzberger & C.,**  
Cöln.

**Mafulatur,**

in Zeitungen, Acten und Formularen bis größt. Format nach Länge sortirt in großen und kleinen Quantitäten.

**Eisen-Gruben-Schienen.**  
**I. Träger,**

Röhren, Säulen, Thür-, Thor-Bänder, eiserne Kohlendämpfer, Kessel, Kasten und andere Gegenstände, alles und neues Eisen und Metalle zu kaufen bei

**Daniel Lichtenstein,**  
Bromberg.

**Mein Grundstück,**

an der Chaussee, bestehend aus einem lebhaften Material-, Schank- und Kurzwaren-Geschäft, nebst einer, in gutem Zustande befindlichen

**Wassermühle**

mit besonders guter Rumbshaft und circa 4 Morg. Ackerland, beabsichtige ich mit vollem Inventar für Mk. 27 000 bei Mk. 10—12 000 Anzahlung zu verkaufen

**C. Willems,**  
Al. Falkenau b. Meise, Bahnh. Pelpin.

Das **Dominium Gronowo**

bei **Tauer** sucht zum 1. April d. J. eine zuverlässige, treue Wirthschafterin. Dieselbe muß vollständig mit der feinen Küche und Bäckerei vertraut sein. Gehalt nach Uebereinkommen. Hierauf Reflectirende mögen ihre Zeugnisse einreichen.

  
**„Zardanapal“**, Schimmelheugst, Pracht-Exemplar, im Gestüt Dohnitzen gezüchtet, sehr edel und hoch kräftig, 7 Jahr alt, 5' 5" groß, beschält von jezt ab zum Preise von 10 Mark auf dem Rittergut **Tannhagen** (Cyboradz), Kreis **Thorn**, Post **Unislaw**.  
**Stolzenburg.**

In **Orzonowo** bei **Culmsee** stehen

**20 fette Ochsen**

zum Verkauf.

  
**18 Stück Jungvieh und Kälber**

stehen in **Knappsaedt** bei **Culmsee** zum Verkauf.

**J. Heyn,**  
Civilingenieur u. Mühlenbaumeister,  
**Stettin,**

empfehlte sich zur Ausführung von neuen **Mühlensanlagen, Turbinensanlagen, Dampfmaschinenanlagen, Centrifugal-Sichtmaschinen, Aspirationsanlagen für Wahlgänge** und aller sonstigen **Müllereimaschinen.**

Referenzen über in dortiger Gegend ausgeführte Arbeiten, sowie Prospekte und Preise einzelner Maschinen stehen auf Wunsch zur Verfügung.

**Korb's Hôtel Danzig,**

am Holzmart, im Mittelpunkte der Stadt gelegen, empfiehlt dem geehrten reisenden Publikum seine der Neuzeit entsprechend eingerichteten Logirzimmer von Mk. 1,50 bis Mk. 3. Omnibus an den Bahnhöfen.

**Adolf Korb, Besitzer.**